



So sieht bei einem „Nightfever“-Abend die Kirche aus: Bei Kerzenlicht ist das Allerheiligste auf dem Altar ausgesetzt.

Foto: Archiv

Überraschender Zugang zu Gott

Beim „Nightfever“ im September werden Passanten zum spontanen Gebet in die Kirche eingeladen

Von Matthias Petersen

Zum ersten Mal findet in Osnabrück am 15. September ein vom Bistum organisierter „Nightfever“-Abend statt. Dabei ist bis Mitternacht die St.-Johannis-Kirche zum Gebet geöffnet. Besonders junge Leute sind eingeladen, für wenige Minuten innezuhalten.

„Nightfever“ ist nach dem Kölner Weltjugendtag in Bonn entstanden. Ein Priesteramtskandidat und eine Theologiestudentin wollten den Geist der Kölner Tage erhalten, als viele junge Menschen sangen und beteten und die Kirchen bis tief in die Nacht gefüllt waren. „Nightfever“ startet in der Regel mit einer Messe, danach ist das Allerheiligste in der Kirche ausgesetzt. Eine Schola macht Musik. Draußen werden Passanten eingeladen, eine Zeit in der Kirche zu verbringen. Sie können in Stille beten, eine Kerze entzünden, Fürbitten aufschreiben, einen Bibelvers mitnehmen, mit einem Priester sprechen, beichten oder sich segnen lassen. Seit Oktober 2005 gibt es solche Abende in ganz Deutschland.

Diözesanjugendpfarrer Michael Franke hat sich im vergan-

genen Jahr mit Interessierten getroffen, denn mehrere junge Leute hatten bereits den Wunsch geäußert, „Nightfever“ auch in Osnabrück anzubieten. „Ich finde die Idee gut“, sagt er. „Die Ästhetik des Kirchenraums, die Musik, die Stille, das Kerzenlicht – das alles sorgt für eine besondere Zeit in der Kirche.“ Zugleich nimmt er auch kritische Stimmen ernst: „Auf der Straße werden Passanten angesprochen, die vielleicht wenig oder gar keine Beziehung zur Kirche haben. Und dann treffen sie mit der Eucharistischen Anbetung und der Beichte auf zwei spirituelle Kernbereiche der katholischen Kirche, die kaum noch Menschen vertraut sind“, sagt er.

Bis Weihnachten sind drei Termine vorgesehen

Wegen solcher Vorbehalte sind zunächst drei Termine bis Weihnachten vorgesehen. „Danach müssen wir sehen, ob die Form die richtige ist oder ob wir etwas verändern wollen“, so Franke. Das könne auch für die Kirche gelten, in der „Nightfever“ stattfindet. Anders als in Münster oder Paderborn, wo das „Nightfever“-Gotteshaus am Laufweg vieler Passanten liegt,

sind sowohl St. Johann als auch der Dom ungünstig gelegen.

Ein Kernteam von sechs Mitgliedern hat die drei Abende (jeweils Samstag, 15. September, 13. Oktober, 8. Dezember) vorbereitet. Christian Wienhues, Johannes Söhn und Ursula Kai-ping haben „Nightfever“ bereits kennengelernt, dazukommen Schwester Halina aus der Osnabrücker Gemeinde St. Joseph, Kaplan Dietmar Hagemann aus St. Johann und Michael Franke. „Wir werden an den Abenden als Ansprechpartner im Vorraum der Kirche zur Verfügung stehen, denn Neuankommlinge werden sicherlich Fragen haben“, so Franke. Auf der Straße laden bis zu 20 junge Leute die Passanten ein, in die Kirche zu kommen und dort zum Beispiel ein Teelicht zu entzünden. „Das wird in großer Zurückhaltung ge-

schehen, wir wollen niemanden überreden oder zwingen“, fügt Franke hinzu. In der Kirche singt eine Schola neue geistliche Lieder, die Mitglieder sind bereits am Proben. An den Seiten stehen Priester für ein Gespräch zur Verfügung. „Das kann sich um Gott und die Welt drehen und mit einem persönlichen Segen enden, das kann aber auch in die Beichte münden“, sagt Franke.

„Natürlich ist jeder eingeladen“

Ein Angebot für Jedermann? „Natürlich ist jeder eingeladen, aber wahrscheinlich wird nicht jeden diese Form ansprechen“, sagt Michael Franke. „Nightfever“ werde vor allem in konservativen Kreisen gerne als „das“ Instrument für die Neuevangelisierung betrachtet. In die Auseinandersetzung einer solchen Frage möchte Michael Franke gar nicht gehen. Er sieht es nüchtern: „Wir machen da jetzt mal ein Angebot, das manchen sicherlich überraschen wird. Und dann sehen wir weiter.“

Weitere Informationen zu den Nightfever-Abenden im Internet: www.nightfever-online.de oder www.nightfever-osnabrueck.de

ZEITPLAN

18.15 Uhr: Vorabendmesse, gestaltet als Jugendgottesdienst
19.45 bis 23.30 Uhr: Gebet, Gesang, Gespräch – Jeder kann sich so lange in der Kirche aufhalten, wie er möchte
23.30 bis 24 Uhr: Nachtgebet und Abschluss

72 Stunden lang sozial arbeiten

Im Juni 2013 startet die nächste Aktion im Bistum / Vorbereitungen schon jetzt treffen

Es wird mit Sicherheit eine Aktion der Superlative: Bis zu 10 000 junge Leute werden sich vom 13. bis 16. Juni 2013 im Bistum für eine soziale Aktion engagieren. Anlass ist eine 72-Stunden-Aktion. Teilnehmer aus Schapen, Holthausen-Biene und Glandorf haben sich schon angemeldet.

„Uns schickt der Himmel“ – das Motto für die Aktion, die zeitgleich in ganz Deutschland stattfindet, verspricht Großes. Die Katholische Landjugend-Bewegung (KLJB) und der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) wollen dafür sorgen, dass das Versprechen auch eingehalten wird. Gerade die Landjugend hat Erfahrung mit 72-Stunden-Aktionen. Zuletzt 2006 sorgten

rund 4000 junge Leute dafür, dass ehrenamtlich Dinge organisiert wurden, die sonst vermutlich am Geld gescheitert wären.

Vielfach wird bei 72-Stunden-Aktionen gebaut – von der Grillhütte für den Ort bis zum Spielgerät für den Kindergarten. „Wir wissen von Gruppen, die jetzt schon ganz unruhig sind, weil sie endlich wieder etwas machen wollen“, sagt Christian Scholüke, BDKJ-Diözesanreferent. Aber der Einsatz kann auch ganz anders aussehen: Innerhalb kürzester Zeit ein Sommerfest für ein Altenheim organisieren oder einen Ausflug mit einer Behindertengruppe.

Gruppen, die sich zur Aktion anmelden, erwartet ein besonderer „Kick“: Sie wissen im Vorfeld nicht, welche Aufgabe sie lösen müssen. Das wird ihnen erst mit



2006 machte die Landjugend in Hünen mit einer Strohfigur Werbung für die Aktion. Foto: Archiv

dem Start der Aktion durch eine Kontaktperson offenbart. „Aber es können in den nächsten Monaten schon umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden“, sagt BDKJ-Diözesanvorsitzende Silvia Bäumer. Dazu gehört die Werbung im näheren Umfeld, damit dann, wenn es losgeht,

viele Menschen Bescheid wissen und helfen. Das gilt für technische Unterstützung ebenso wie für die kulinarische.

Auf die Gruppen wartet außerdem Unterstützung in Form von gedruckten Arbeitshilfen. Dazu zählt auch ein Leitfaden zur Liturgie. „Die jungen Leute werden ihre Aufgabe nur bewältigen können, wenn sie auch am Sonntag arbeiten“, erläutert Scholüke. Damit das in den Kirchengemeinden nicht zu Konflikten führt, wird es den Vorschlag geben, Gemeindemesse und Arbeitsaktion miteinander zu verbinden. Und damit auch der Geist stimmt, gibt es für den Arbeitsbeginn ein „Spuck-in-die-Hand-Gebet“. (pe)

Anmeldung und weitere Informationen im Internet: www.72stunden-osnabrueck.de

KONTAKT ZUR REDAKTION

Schillerstraße 15
49074 Osnabrück
Tel. 05 41/31 8-6 25

Fax 05 41/31 8-6 31
E-Mail: redaktion@kirchenbote.de
Internet: www.kirchenbote.de